

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 32 (1978)

**Heft:** 9

**Artikel:** Wandel in Indonesien : Bautradition, Kolonialarchitektur, Moderne = Évolution en Indonésie : construction traditionnelle, architecture coloniale, modernisme = Change in Indonesia : architectural tradition, colonial architecture, modern style

**Autor:** Frick, Heinz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-336122>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wandel in Indonesien — Bautradition, Kolonialarchitektur, Moderne

Evolution en Indonésie

Construction traditionnelle, architecture coloniale, modernisme

Change in Indonesia —

Architectural tradition, colonial architecture, modern style

Johannes Ferdinan Sunandar, Tony Candrawinata, Heinz Frick, Semarang, Java

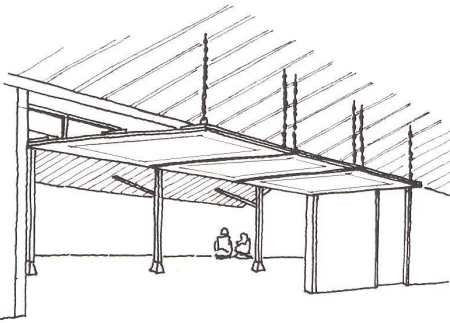
## Das Wohnhaus Notoprajan in Yogyakarta

Da die Häuser von gewöhnlichen Bürgern in Indonesien üblicherweise sehr einfach in Konstruktion und Grundriß, und nicht sehr solide angelegt sind, überdauern sie selten mehr als eine oder zwei Generationen. Traditionelle Bauten sind in Java sehr vielgestaltig und stark beeinflusst durch die künstlerische und geistige Charakteristik des jeweiligen Gebietes.

Das Wohnhaus Notoprajan wurde vom Prinzen Notoprojo, einem Sohn aus dem fürstlichen Geschlecht von Hamengku Buwono II. um 1800 gebaut. Das Geschlecht Hamengku Buwono existiert noch heute und bewohnt den Kraton (Palast) in Yogyakarta. Hamengku Buwono IX. war Vize-Präsident von Indonesien von 1971–1978.

Das Wohnhaus Notoprajan wurde zuletzt 1925 durch den Bandara Pangeran Purwodiningrat bewohnt. Seither steht es leer, weil die Haushaltsführung und der Unterhalt des Gebäudes zu aufwendig wurden. Die indonesische Regierung unterhält heute das Haus, ein Teil ist dem Konservator für indonesische Tänze vermietet; es ist aber auch als touristisches Objekt zeitweise zugänglich.

Da der Prinz Notoprojo einer Seitenlinie des Sultans entstammte und deshalb nicht direkt zur engeren Familie des Sultans gehörte, wohnte er außerhalb des Kratons (Befestigter Palast und Park des Sultans) von Yogyakarta. Das Wohnhaus Notoprajan ist an der nordwestlichen Ecke



der Umfassungsmauer des Kratons gelegen, und nach Süden ausgerichtet. Die Nord-Süd-Achse des Hauses entspricht der Nord-Süd-Achse des Kratonpalastes und liegt im Blickfeld der nördlichen Empfangshalle desselben. Diese Orientierung bezeugt die Zugehörigkeit des Prinzen, welcher General der Armee des Sultan war, zu seinem Sultan.

Bevor man in den Gartenhof (2) eintritt, muß man einen Engpaß (1), welcher bewacht wird, wie eine Türe durchschreiten. Der Eingang zu diesem Engpaß ist durch zwei Baumreihen beschattet und befindet sich an der westlichen Ecke des Grundstückes, um die Zirkulation von vorfahrenden Wagen zu erleichtern. Es handelt sich dabei um eine Ausnahme, da normalerweise das Tor axial zur Mitte angelegt wird, oder später oft auch zwei Tore als Ein- und Ausfahrt.

In der westlichen und östlichen Ecke des Hofes liegen nun zwei kleine offene Gebäude »gedong songo«, in welchem die Musiker mit den Gamelanorchestern bei Empfängen aufspielten. Bevor man nun die Vorhalle und die Empfangshalle (4) erreicht, überschreitet man den mit Sand bedeckten Gartenhof. Rechts und links dieses Gartenhofes sind Eingänge zu den Raststätten und Unterküften der Gäste (5) und der Soldaten (6), welche die Anlage bewachen. Die Empfangshalle »pendopo« im javanischen pyramidenähnlichen Stil mit erhöhtem Boden wird über einige Stufen und über eine Vorhalle (3), eine Art offener Veranda, betreten. Gäste, die mit dem Wagen vorfahren, betreten diese Empfangshalle von hinten von einer gedeckten Durchfahrt (7) »tratak« aus. Anschließend wurden die Pferde in die Stallungen (8) gebracht.

Von dieser Durchfahrt aus werden aber auch die privaten Gemächer über eine geschützte Terrasse (9) »pringgitan« betreten. Die Aufteilung des Grundstücks in öffentliche (Garten und Empfangshalle), halböffentliche (Unterkünfte und Ruhehallen seitlich des Gartenhofes) und private Bereiche ist typisch für diese javanische Bauweise. Auch die halböffentlichen und privaten Bereiche verfügen wieder über eigene interne Innenhöfe.

Der Eintritt in den privaten Bereich geschieht entweder durch eine der beiden kleinen Seitentüren, oder durch eine große mehrteilige Hängetüre mit Ketten und Scharnieren am oberen Ende.

Das interessante an den alten traditionellen Holzkonstruktionen liegt in der Auflösung der horizontalen Träger in Zug- und Druckgurten, wobei die nötigen Querriegel mit reichen Verzierungen gearbeitet sind. Die Vordächer, soweit nicht weit ausladend als Veranden, bestehen aus sich seitlich überlappenden aufeinander geschichteten Balken. Alle Pfosten stehen auf behauenen Natursteinsokkeln. Die Holzarbeiten wurden in Teakholz ausgeführt. Soweit gemauerte Wände zur Anwendung gelangten (vor allem im privaten Bereich) wurden sie tragend und zur Isolation auch sehr dick in Backsteinmauerwerk ausgebildet.

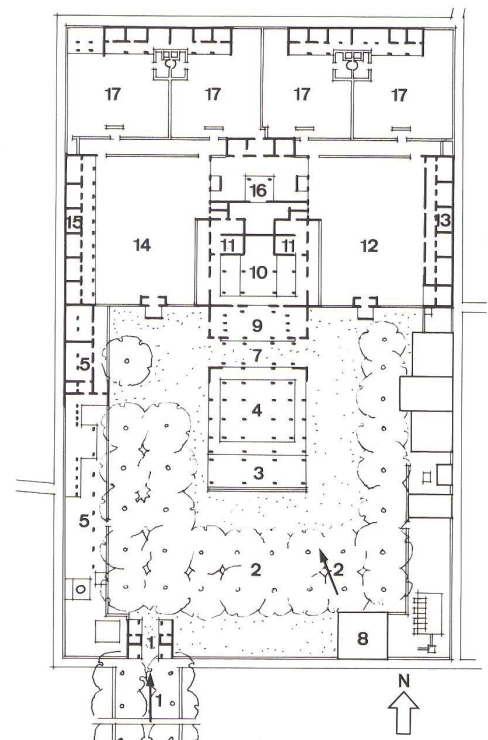
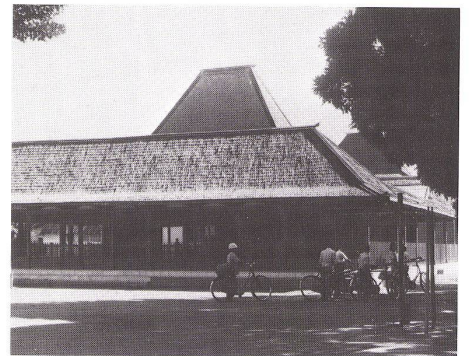
Leider wird gegenwärtig an diesem Gebäude viel verändert und umgebaut. Der private Bereich, wiederum mit verschiedenen Stufen in der Höhe gestaffelt, besteht aus einem Vorhof (10) mit einer Nische für Waffen, Generalsinsignien, Kris und Repräsentationskleidern etc. und beidseitig den Schlafräumen (11). Alles ist jeweils axial mit einem entsprechenden Pendant ausgebildet und wieder unter einem im javanischen pyramidenähnlichen Stil gebauten Dache untergebracht. Der Schlaftrakt ist zweigeschossig, das Obergeschoß ist über eine Holzterrasse erreichbar. Rechts seitlich liegen der Gartenhof (12) und die Unterkünfte der Bediensteten (13), und links der Familienhof (14), der von Nichtfamilienmitgliedern nicht betreten werden durfte, mit den Schatz- und Vorratskammern (15).

Johannes Ferdinan Sunandar

Architekt der staatlichen Gajah Mada Universität, Yogyakarta (1969), heute Vertreter des Dekans der Architekturfakultät der staatlichen Diponegoro Universität in Semarang und Berater des Rektors des ITKS.

Architecte de l'université nationale Gajah Mada, Yogyakarta (1969), aujourd'hui représentant du doyen de la faculté d'architecture à l'université nationale de Diponegoro à Semarang et conseiller du recteur de l'ITKS.

Architect of the government Gajah Mada University, Yogyakarta (1969), now representative of the Dean of the Faculty of Architecture of the government Diponegoro University in Semarang and Adviser to the Rector of the ITKS.



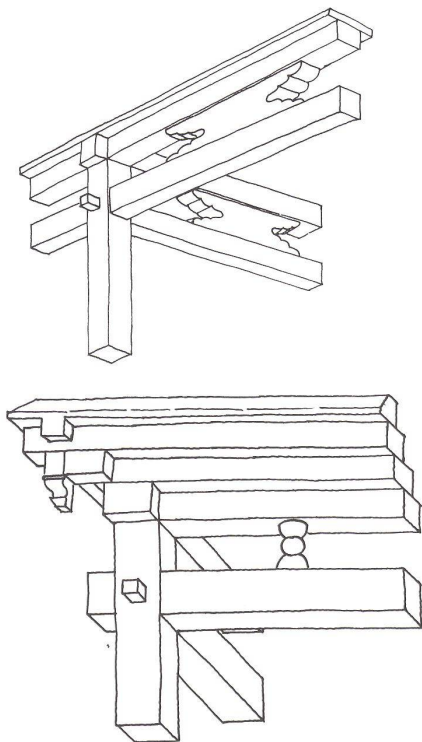
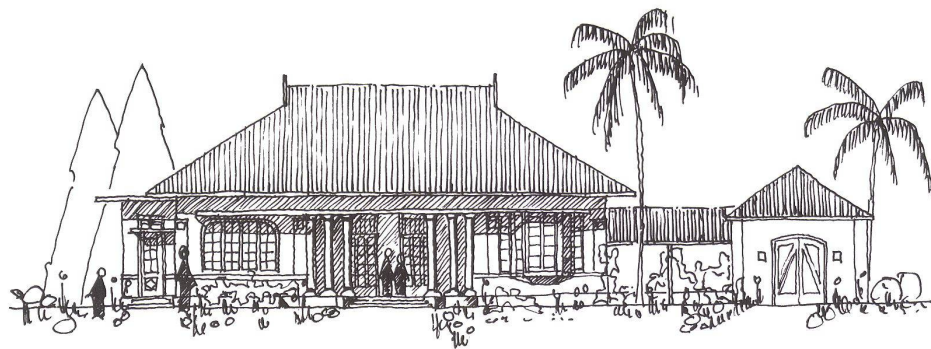


Heinz Frick

Kunstgewerbeschüler, gelernter Hochbauzeichner und Zimmermann, seit 1967 Architekt-Techniker HTL, seit 1970 für die Stiftung Liechtensteinischer Entwicklungsdienst in Indonesien, seit 1977 Dozent für Holzkonstruktion, Statik und Entwurfslehre am ITKS.

Ancien élève d'une école d'art appliqué, formé comme dessinateur en bâtiment et comme charpentier, il est devenu architecte technicien HTL en 1967 et travaille en Indonésie depuis 1970, pour la fondation du Liechtenstein pour l'aide au développement.

Applied arts student, trained architectural draughtsman and carpenter, since 1967 architect-technician HTL, since 1970 in Indonesia for the Liechtenstein Development Aid Foundation, since 1977 Lecturer in Timber Construction, Statics and Design at the ITKS.



La résidence du Prince Notoprojo, fils de la lignée princière de Hamengku Buwono II, dont le palais Kraton est situé en face, fut érigée vers 1800. Par un accès resserré gardé (1), on pénétrait dans la cour-jardin (2) au milieu de laquelle se trouvaient le vestibule (3), sorte de veranda ouverte et le hall de réception (4). Laissant de côté les locaux des invités ainsi que les salles des soldats de garde (6), l'accès se poursuivait par une montée couverte (7) vers les écuries (8). Au dessus d'une terrasse protégée (9), se trouvaient l'atrium privé (10) avec les chambres organisées symétriquement (11), la cour-jardin (12) avec les logements des serviteurs (13) et la cour de la famille (14) réservée aux seuls membres de cette famille avec trésor et réserves de provisions (15). Pour finir, on atteignait un hall de réception plus intime (16) et quatre plus patios petits (17) pour 3 enfants mariés.

The residence of Prince Notoprojo, a son of the princely family of Hamengku Buwono II, whose Kraton Palace is situated just opposite, was built around 1800. The visitor entered by way of a guarded passageway (1), this giving access to the inner garden court (2), in the middle of which were the ante-room (3), a kind of open verandah, and the reception hall (4). The visitor then went past the guest quarters (5) and those of the guards (6) to the covered place of alighting (7) and to the stables (8). Above a sheltered terrace (9) were the private fore-court (10) with the symmetrically disposed bedrooms (11), the inner garden court (12) with the servants's quarters (13) and the family court (14), which could only be entered by members of the family, with the treasury and storerooms (15). Adjoining were a further, more intimate reception room (16) and four smaller residence courts (17) for the married children.

### Zur holländischen Kolonialarchitektur in Indonesien von 1820–1920

1420 landeten die ersten Moslems auf Sumatra. Als Händler erkannten sie den Wert dieser »Gewürzinseln« und hatten schon ums Jahr 1500 alle wichtigen Häfen an der Nordküste von Java in den Händen. 1522 landeten Portugiesen in Westjava und gründeten Sunda-Kelapa, das spätere Batavia und heutige Jakarta, um ebenfalls am Reichtum dieser Inseln teilhaben zu können. 1527 wurden die Portugiesen durch islamitische Truppen hinausgeworfen, kontrollierten aber weiterhin den Gewürzhandel von der See her. 1596 landeten die Holländer im heutigen Jakarta, und bereits 1602 wurde die Vereinigte Oost Indische Compagnie, kurz VOC, gegründet, welche nun die Kontrolle über Indonesien bis zum Jahre 1799 übernahm.

1755 gelang es den Holländern, das alte groß-javanische Königreich Mataram aufzuspalten und auf die drei königlichen Häuser Surakarta, Mangkunegaran und Yogyakarta mit sehr beschränkter Autonomie zu reduzieren.

1808 übernahmen die Bonapartisten die Kontrolle über Indonesien. 1811–1816 wurden sie von den Engländern abgelöst.

1817 wurde die erste staatliche holländische Schule in Jakarta und die erste Militärschule in Semarang eröffnet. 1842 erfolgte die Eröffnung des ersten Gymnasiums »Delftsche Academie« in Jakarta und 1920 wurde die erste technische Hochschule Indonesiens in Bandung eröffnet.

Die alten Kolonialbauten waren noch gänzlich in Holland geplant und bis zu den holländischen Backsteinen und Ziegeln nach Indonesien verschifft worden, so etwa das alte Rathaus von Jakarta aus dem

Jahre 1710 oder die ersten Kirchen, z. B. die auf einem griechischen Kreuz aufgebaute schlichte Kuppelkirche von Semarang (3), die 1753 im Spätbarock geplant, vermutlich bei der letzten großen Renovation 1894–95 um einige klassizistische Elemente bereichert wurde.

Nach 1818, beeinflusst durch die Aufklärung und die französische Revolution und durch die Tatsache, daß die Holländer sich in Indonesien immer mehr festsetzten, begann sich eine eigenständige »indonesische« Architektur (4) zu entwickeln, mit deutlicher Anlehnung an den Klassizismus, später Historizismus/Jugendstil, deren Elemente stark durch das Klima und die vorhandenen Baumaterialien beeinflusst wurde, was sich vor allem im ausgiebigen Gebrauch von Holz widerspiegelte.

Während sich die Bauten rein äußerlich von klassizistischen Bauten oder Jugendstilbauten in Europa, speziell Holland, nicht sehr unterscheiden, sogar zum Beispiel holländischen Stadthäusern sehr ähnlich sehen, ist die Grundrißkonzeption, wie das Beispiel im Vergleich zum Wohnhaus Notoprajan in Yogyakarta sehr deutlich macht, der traditionellen indonesischen Architektur sehr verbunden.

In Semarang wurde 1821 nach einer furchtbaren Choleraepidemie, welche zeitweise über 200 Opfer täglich forderte, ein ganz neuer Stadtteil geplant und ausgeführt, Candi, heute: Alt-Candi, welcher auf einem der letzten Ausläufer des Ungaranberges hinter Semarang, der flachen, von häufigen Überschwemmungen heimgesuchten Hafenstadt, liegt.

In Erweiterung dieses Gebietes wurde in den Jahren 1916–1919 westlich davon auch noch der Stadtteil Neu-Candi mit einer Ausdehnung von 620 000 m<sup>2</sup> hinzugefügt, der verschiedentlich eine der schönsten Stadtplanungen Südostasiens genannt wurde.

Heinz Frick

B+W 9/1978

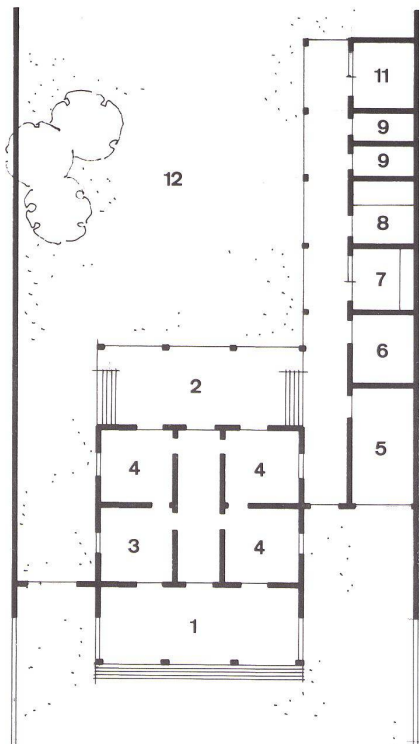


Wohnhaus im Kolonialstil.

Villa en style coloniale.

Villa in the colonial style.

- 1 Große Veranda / Grande véranda / Large veranda
- 2 Private Veranda und Ebplatz / Véranda privée et coin des repas / Private veranda and dining room
- 3 Arbeitszimmer / Pièce de travail / Work room
- 4 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 5 Garage
- 6 Vorräte / Provisions
- 7 Küche / Cuisine / Kitchen
- 8 Bad / Salle de bains / Bath
- 9 WC-Anlage / Toilets
- 10 Waschplatz / Lavage / Washing facilities
- 11 Dienstboten / Domestiques / Domestic
- 12 Garten / Jardin / Garden



En 1420 les premiers musulmans prenaient pied à Sumatra; en 1522 les portugais à l'ouest de Java et en 1596 les Hollandais près de l'actuelle Jakarta où la «Vereenigde Oostindische Compagnie» fut fondée dès 1602. Mise à part une interruption à l'époque de Napoléon, la domination hollandaise se poursuivit jusqu'à notre siècle.

Tandis qu'au début, les bâtiments de la colonie étaient, pour la plupart, planifiés en Hollande et transportés par bateau avec les briques et les tuiles nécessaires, une architecture coloniale locale se forma au 19<sup>ème</sup> siècle s'appuyant en apparence sur les formes classiques et celles de l'Art Nouveau, mais s'organisant en tenant compte des traditions constructives et du climat local.

In 1420 the first Moslems landed on Sumatra, in 1522 the Portuguese in West Java, in 1596 the Dutch at what is now Jakarta, and as early as 1602 there was founded the Vereenigde Oostindische Compagnie. With an interregnum at the time of Napoleon, Dutch rule lasted into this century.

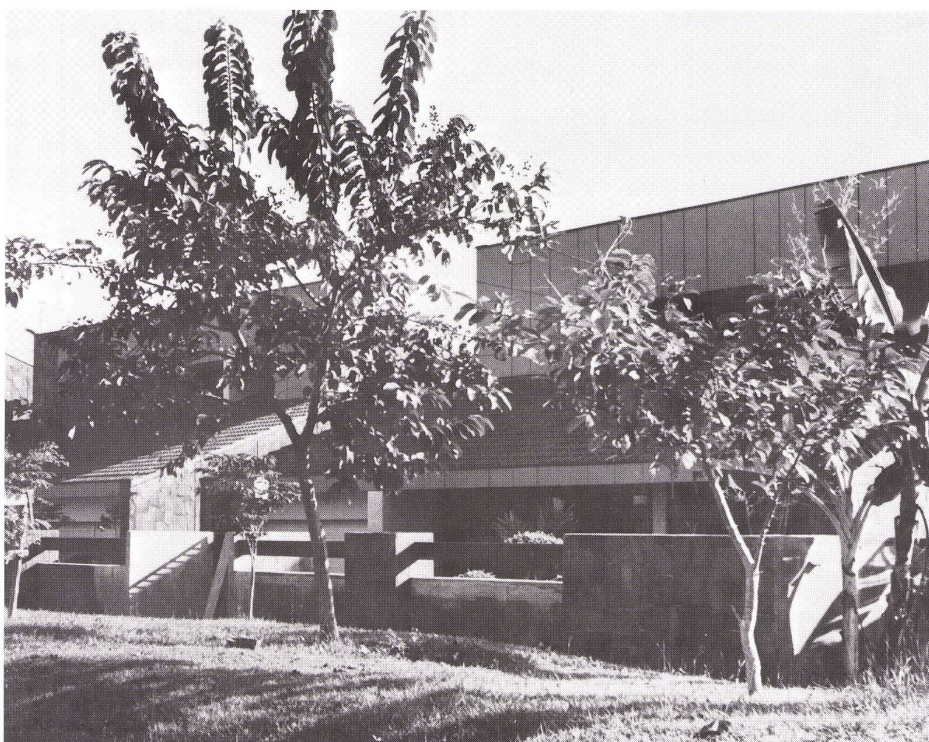
Whereas initially architecture in the colony was for the most part planned in Holland and transported by ship including bricks and tiles, there developed in the 19th century an independent colonial architecture, which, in externals, was based on classicist and early modern elements, but in lay-out derived from the local architectural tradition, which was adapted to the regional climate and the available building materials.



## Rinjani Court – acht Einfamilienhäuser an einem Hang

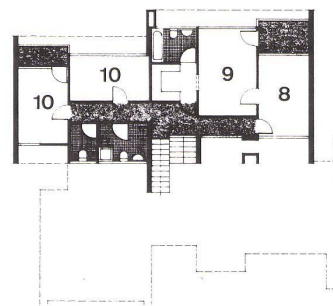
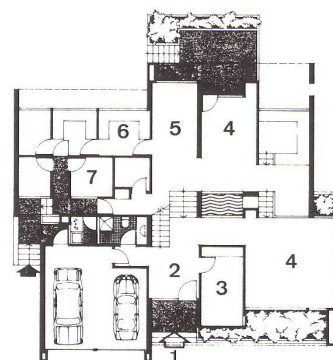
Tilam Sari Cipta, Architekten und Ingenieure, Tony Candrawinata (verantwortlicher Direktor), Soetrisno Yuwono (Bauingenieur), Tapel Kuda (Baumeister), Multi Sara Taman (Landschaftsgestalter)

- 1 Eingang / Entrée / Entry
- 2 Halle/Hall
- 3 Gast/Büro / Invité/Bureau / Guest/Office
- 4 Wohnen / Séjour / Living
- 5 Essen / Repas / Dining
- 6 Küche / Cuisine / Kitchen
- 7 Personal / Personnel
- 8 Studio
- 9 Eltern / Parents
- 10 Kinder / Enfants / Children



Die Überbauung besteht aus sieben Einfamilienhäusern und einem Büro, auf einem geneigten, 6200 m<sup>2</sup>-großen Grundstück mit Ausblick auf die Stadt und das Meer. Der Auftraggeber wünschte sich freistehende Häuser, die das Beste aus der nordwestlichen Orientierung machten. Dies erforderte eine zweifache Aufreihung an einer privaten Stichstraße, wobei die oberen Häuser wegen dem abfallenden Gelände über die untere Reihe hinwegsehen. Die abgetreppte Anordnung und die schrägen Dachflächen entsprachen dem Konzept, sich dem Hügel anzupassen und die bestehende Bepflanzung soweit möglich zu erhalten, der »split-level« öffnete alle wichtigen Räume und vorgelagerte Balkons der gewünschten Aussicht nach Nordwest. Die drei Geschoßflächen gruppieren sich um den zentralen Raum, in dem sich die Treppen befinden, die von den unteren Wohnräumen zu Schlafräumen und Studio führen.

Die Gebäude bestehen aus Backsteinwänden auf Streifenfundamenten, Eisenbeton-Decken und geneigten Balkendächern. Die Außenwände sind mit Naturstein verkleidet, die Holzkonstruktionen mit gestrichenen Asbestzementplatten auf einer Holzrahmen-Konstruktion, die Dächer mit Betonziegeln belegt und einer Aluminium-Folie isoliert. Die Warmwasserbereitung ist elektrisch. Wohnräume werden natürlich belüftet, Schlafräume durch eine Fensterklimateinheit gekühlt. Die gesamten Kosten betrugen umgerechnet rund Fr. 900 000.–, oder Fr. 316.– pro m<sup>2</sup>.



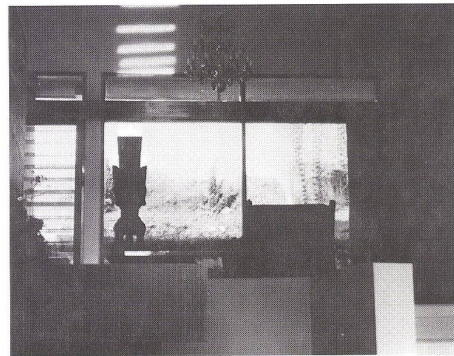
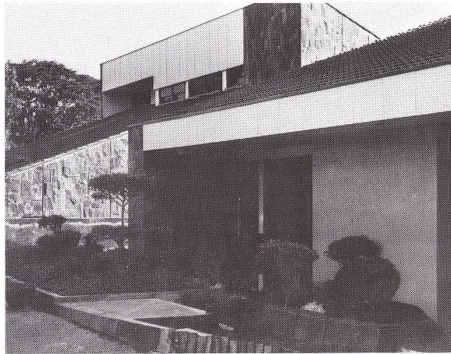


Tony Candrawinata

Architekt der University of New South Wales, Australien (1971), kehrte nach 4 Jahren praktischer Tätigkeit nach Indonesien zurück und ist Leiter der Planungsabteilung einer Generalunternehmung und Dozent für Entwurfslehre am ITKS.

Architecte de l'université de New South Wales, Australie, (1971) et revenu en Indonésie après 4 ans de pratique, il dirige le département de planification d'une entreprise générale et occupe le poste de doyen pour les projets d'architecture à l'ITKS.

Architect of the University of New South Wales, Australia (1971); after 4 years of practical activity he returned to Indonesia, and is director of the planning division of a general contracting firm and Lecturer in Design at the ITKS.



Ces sept habitations individuelles du type duplex, implantées sur une colline par la société Tilam Sari Cipta architectes et ingénieurs à Semarang (Tony Candrawinata directeur responsable), sont un exemple d'une conception constructive nouvelle libérée: Volume intérieur généreux, vue en direction du nord-ouest sur la ville et la mer, choix de matériaux différenciés, ventilation naturelle (fenêtres climatiques dans les chambres à coucher), protection de la végétation existante.

Dans ce pays en voie de développement, l'Institut Catholique de Technologie à Semarang, dont Heinz Frick est professeur, joue un rôle particulièrement important dans la formation des cadres moyens, conducteurs de travaux et techniciens du bâtiment. Actuellement, env. 175 étudiants y sont immatriculés et 24 enseignants y sont à leur disposition.

An example of a more liberated, modern conception of architecture is seven split-level single-family houses on a slope, put up by Tilam Sari Cipta, architects and engineers (Tony Candrawinata, in charge) in Semarang: Spacious interiors, views to the north-west over city and sea, differentiated choice of materials, natural ventilation (window air-conditioners in the bedrooms), preservation of the existing vegetation.

The Catholic Institute for Technology in Semarang, at which Heinz Frick teaches, plays what is an especially important role in a developing country, the training of skilled construction workers. At the present time around 175 students are enrolled, with 24 teachers available.

## Institut teknologi katolik Semarang (Katholic Institute of Technology, Semarang, Centraljava, Indonesia)

Das ITKS ist ein verhältnismäßig junges Institut mit nur einer Fakultät für Architektur. Architekturschulen kennt man in Indonesien erst seit etwa 1950. Das ITKS entstand 1973, als die katholische Universität »Atma Jaya« Ende 1972 im Rahmen eines Zentralisierungsprogrammes aller katholischen Universitäten aufgelöst wurde. Nur die Architekturfakultät konnte nicht verlegt und infolge der Größe auch nicht aufgegeben werden, so daß das unabhängige ITKS gegründet wurde, welches seither in einer alten Arztvilla aus der Holländerzeit, Baujahr um 1920, an der Jalan Pandanaran 100 nahe am Zentrum von Semarang untergebracht wurde. Es ist klar, daß diese



Villa nur ein Provisorium einer Architekturschule sein kann, obwohl die Lage absolut ideal ist.

Seit 1975 ist das ITKS als nichtstaatliches Institut anerkannt. Um das Schwergewicht der Ausbildung auf die Praxis auszurichten, wurde die Ausbildung der angehenden Architekten in zwei Stufen angelegt. Der erste Abschluß erfolgt nach drei Jahren als Bauführer, Bautechniker oder Bauleiter, je nachdem, wie man es übersetzt, und entspricht etwa unserem Ausbildungsgrad HTL (Höhere Technische Lehranstalt), und hat folgendes Ausbildungsziel:

Die Ausbildung selbständiger und verantwortungsbewußter, mit allen nötigen Kenntnissen der Materie ausgerüsteter Bauführer und Bautechniker.

Das ITKS ist eine der wenigen Schulen, die diese Möglichkeit einer praxisnahen Ausbildung in Indonesien anbieten, und ist deshalb erst kürzlich vom Direktor des Ministeriums für nichtstaatliche Hochschulen aufgefördert worden, diese Anstrengungen zu intensivieren. Das ITKS ist somit in der Lage, eine wichtige Lücke im staatlichen Ausbildungsprogramm schließen zu helfen. Da das indonesische Schul- und Ausbildungsprogramm viele Hochschulabsolventen und sehr viele Abgänger mit lediglich Primärschulbildung heranbildet, stellt sich das Ausbildungspotential als zwei mit der Spitze aufeinanderstehenden Pyramiden dar, das heißt, es hat fast keine Mittelschicht als vertikale Verbindung. In der Baupraxis bedeutet dies, daß es viele Handwerker und vor allem ungelernte Hilfskräfte und gut ausgebildete Hochschularchitekten gibt, aber zu wenig ausgebildete, zuverlässige Bauführer, welche die Rolle als Vermittler dazwischen übernehmen können.

Eine kleinere Anzahl (maximal 30%) besonders guter Abgänger dieser ersten Stufe hat aber auch die

Möglichkeit, sich ebenfalls am ITKS zum Architekten ausbilden zu lassen, das entsprechende Diplom ist allerdings staatlich nicht anerkannt. Das Studienziel dieser zweiten Ausbildungsstufe (Architekt) lautet:

Architekten auszubilden, welche vorwiegend durch ihre praktischen Fähigkeiten und nicht durch ihre Titel in der Lage sind, im Rahmen des Entwicklungsprogramms der indonesischen Regierung (bis zum Jahre 2000 hat es rund 240 Mio. Einwohner!) der Gesellschaft zu dienen.

Während ihrer Ausbildung sollte eine Zusammenarbeit mit Regierung und privaten Unternehmern und Architekten in Form von Übernahme oder selbständiger Bearbeitung von Surveyprojekten und Planungsgrundlagen stattfinden. Weitere Möglichkeiten sind in der Bearbeitung und Entwicklung von »Low-cost-housing«-Projekten zu suchen, welche sich

auch die Erfahrungen der neuen Siedlungstypen wie Reihen-, Gruppen-, Teppich- und Hangsiedlungen speziell in dicht besiedelten Gebieten zunutze machen und diese für die speziellen Anforderungen der Tropen weiterentwickeln.

Am ITKS sind gegenwärtig rund 175 Studenten immatrikuliert, welche von drei Full-time- und 24 Part-time-Dozenten unterrichtet werden.

Schon seit der Gründung des ITKS und dem Einzug in die alte Arztvilla wurde die Notwendigkeit baulicher Veränderungen erkannt. Bis Mitte 1977 wurde vor allem ein Projekt mit einem Neubau und Abbruch aller bestehenden Gebäude verfolgt. Als dann klar wurde, daß dies die finanziellen Möglichkeiten der Schule übersteigt, und auch eventuelle Gönner das Projekt ablehnten, bekam mein Vorschlag für einen etappenweisen Ausbau der Anlage unter Einbezug der wichtigsten Altbauten neue Aktualität.

Das Problem des Heimatschutzes wird hier erst von wenigen Fachleuten erkannt und erstreckt sich in Indonesien vorläufig erst auf Bauten aus der Buddhistischen und Hinduistischen Epoche. Was man hier landläufig holländischen Kolonialstil nennt, erscheint noch den wenigsten schützens- und erhaltenswert und wird in den meisten Fällen abgerissen.

Dank einer sehr aufgeschlossenen Schulleitung konnten diese Probleme und Fehler offen diskutiert werden. Als Fachleute begannen sie in der Konfrontation mit abschreckenden und mißlungenen Beispielen »moderner« Architektur den Wert alter und humaner Gebäude zu erkennen. Wir sind uns dabei bewußt, daß unser Institut als alte Arztvilla von etwa 1920 kein Paradestück ist, trotzdem möchten wir als Architekturschule ein Beispiel für die Integration alter Bauten in Kombination mit einfachen Neubauten setzen.

Heinz Frick